

sind. Ein opportunistischer Standpunkt wurde in der Betriebszeitung des VEB Blechverformungswerk, Leipzig, in einem Artikel vom Februar dieses Jahres zugelassen. In diesem Beitrag sprach man sich nicht nur gegen den sozialistischen Wettbewerb aus, sondern es wurde auch dem „menschlichen“ Sozialismus das Wort geredet.

Hat der Redakteur genügend politischen Weitblick, läßt er sich von der Theorie des Marxismus-Leninismus leiten, ist er darauf bedacht, die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen und hält er enge Verbindung zur Arbeiterklasse, wird er auch fachlich richtig arbeiten.

Im Beschluß des V. Parteitages wird gesagt: „Die Grundfrage der Verbesserung des Arbeitsstils ist die Entwicklung neuer, lebendiger Methoden zur Schaffung einer noch festeren Verbundenheit von Partei und Volk, um die politisch-moralische Einheit des Volkes für die Sache des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus herzustellen.“

Betriebszeitungsredakteure, die keinen engen Kontakt mit den Arbeitern im Betrieb haben, werden stets eine vom Leben entfernte und somit für den Aufbau des Sozialismus wirkungslose Zeitung herausbringen. Jedem Betriebszeitungsredakteur muß klar sein, daß er Parteiarbeiter ist und daß er demzufolge ein Vertrauensmann der Werktätigen sein muß.

Nach diesem Grundsatz handelt der Betriebszeitungsredakteur, Genosse Wallich, aus dem VEB Elbtalwerk in Heidenau. Den größten Teil seiner Arbeitszeit verwendet er für Aussprachen mit den Arbeitern, so z. B. auch über die Einführung und Durchsetzung der Christoph-Bewegung. Das Ergebnis einer solchen Arbeitsweise ist, daß über 50 Prozent der Artikel für die Betriebszeitung von Produktionsarbeitern geschrieben und daß ständig von den Arbeitern Leserbriefe an die Redaktion geschickt werden.

Eine gute Methode sind auch die Leserversammlungen am Arbeitsplatz, wie sie von der Betriebszeitungsredaktion des „Leuna-Echos“ veranstaltet werden. Die Redakteure organisieren sie zu bestimmten politischen Ereignissen oder für die Lösung wichtiger betrieblicher Aufgaben. Solche Betriebszeitungen gewinnen an Aktualität und werden von den Belegschaftsmitgliedern gern gelesen.

Die Arbeitsweise einiger Parteiorganisationen der Großbetriebe hat sich in letzter Zeit gebessert. Ihre Redaktionen arbeiten nach festumrissenen Aufgaben, die von den Parteileitungen gestellt werden. Regelmäßig wird bei der Beratung des Quartalsarbeitsplanes der Redaktion die Betriebszeitung durch die Parteileitung gründlich eingeschätzt. Die Parteileitung nimmt also unmittelbaren Einfluß auf die Gestaltung der Betriebszeitung, wobei der Redakteur noch genügend Möglichkeiten hat, seine journalistischen Fähigkeiten voll zu entfalten. Die Kreisleitung Merseburg macht entsprechend den Beschlüssen des Zentralkomitees mit allen Redakteuren des Kreises monatlich einmal einen Erfahrungsaustausch. An dieser Beratung nimmt auch der Kreisredakteur teil. Doch zahlreiche Kreisleitungen und Betriebsparteileitungen, wie z. B. die Kreisleitung Dresden-Nord und die Leitung der Parteiorganisation des VEB Tabak-Uni, Dresden, kümmern sich völlig ungenügend um ihre Betriebszeitungen. Eine solche Arbeitsweise entspricht nicht den vom V. Parteitag gestellten Aufgaben und Anforderungen. Je besser die Parteileitungen es verstehen, die Betriebszeitungen zu einem wirkungsvollen Agitationsmittel zu machen, desto besser werden unsere Betriebszeitungen zum Sieg des Sozialismus in unserer Republik beitragen.

Gerhard Pok a